Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **95 (1977)**

Heft 6: **SIA-Heft, 1/1977: Tunnelbau**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ankündigungen

Neues Sammlungsheft: Edvard Munch im Kunsthaus Zürich

Studenten des Kunstgeschichtlichen Seminars der Universität Zürich unter der Leitung von Prof. Dr. Emil Maurer haben das neue Sammlungsheft «Edvard Munch im Kunsthaus Zürich» geschrieben. Dieses Sammlungsheft erscheint als Neujahrsblatt der Zürcher Kunstgesellschaft. Das erste Neujahrsblatt der Zürcherischen Künstlergesellschaft, wie die Zürcher Kunstgesellschaft damals hiess, wurde 1805 herausgegeben. Die Reihe wurde mit Unterbrechungen bis heute fortgesetzt; seit 1969 erscheinen die Neujahrsblätter in Form von Sammlungsheften, die über in sich geschlossene Werkgruppen aus den Beständen des Kunsthauses orientieren. Erhältlich sind folgende Sammlungshefte:

1969, R. Koella: Félix Vallotton im Kunsthaus Zürich; 1970, F. A. Baumann, D. Hnikova: Der Skulpturensaal Werner Bär im Kunsthaus Zürich; 1972, U. Perucchi: Bonnard und Vuillard im Kunsthaus Zürich; 1974, M. Huggler, D. Hnikova: Otto Meyer-Amden im Kunsthaus Zürich; 1975, R. D. Gempeler: Werke der Antike im Kunsthaus Zürich; 1976, Studenten des Kunstgeschichtlichen Seminars der Universität Zürich unter der Leitung von Prof. Dr. Emil Maurer: Edvard Munch im Kunsthaus Zürich.

Erweiterte Wettbewerbsausstellung «Kunst am Bau» – SWB/GSMBA/SIA-Rahmenprogramm.

Ergänzend zur Ankündigung der Ausstellung in Heft 4 geben wir die Filmveranstaltungen bekannt:

12. Feb.	Die grünen Kinder
13. Feb.	Bernhard Luginbühl, Portrait; Alberto Giacometti, Portrait
14. Feb.	RaBE 68, Sad – is – fiction
15. Feb.	Chronique planète bleue, Terre à vendre, Metro, Zur Wohnungsfrage
16. Feb.	La Moulin develey sis a quielle
17. Feb.	Wilfried Moser, Bruno Mueller, Jean Lecoultre, Markus Raetz
18. Feb.	22 Fragen an Max Bill, Stadtmodell von Erwin Mühlestein
19. Feb.	Schweizer Bildhauer 1975, Biennale Biel, Chronique d'une ville moyenne suisse
20. Feb.	Regina de Vries, Daniel Spoerry, Ich lebe in der Gegenwart

Die Filme werden jeweils um 19 h und um 21 h gezeigt, samstags und sonntags zusätzlich um 16 h. Die Ausstellung in der Roten Fabrik in Zürich-Wollishofen, Seestrasse 395, dauert bis zum 20. Februar.

Wettbewerbe

Psychiatrische Klinik Münsterlingen (SBZ 1976, H. 30, S. 452). In diesem Projektwettbewerb wurden 61 Entwürfe eingereicht. Ein Projekt musste aufgrund fehlender Unterlagen von der Beurteilung, eines wegen Verstössen gegen die Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (20 000 Fr.)	L. Demmler in Firma W. Appenzeller und L. Demmler AG, Wädenswil; Mitarbeiter: R. Heitz, E. Kürsteiner
2. Preis (12 000 Fr.)	Hermann Schmidt, Sirnach, und Suter & Suter AG, Sirnach
3. Preis (11 000 Fr.)	Kräher und Jenni, Frauenfeld
4. Preis (10 000 Fr.)	René Antoniol und Kurt Huber, Frauenfeld
5. Preis (8000 Fr.)	André Bügler, Luzern
6. Preis (7000 Fr.)	Scherrer und Hartung, Kreuzlingen
7. Preis (6500 Fr.)	Erwin Burkart, Weinfelden
8. Preis (5500 Fr.)	H. Weideli und E. Kuster, Zürich
Ankauf (8000 Fr.)	Nelli Filz, Kreuzlingen, und Peter Schreck, Kreuzlingen
Ankauf (2000 Fr.)	Hans-Ulrich Baur und Peter Dammann, Wil

Das Preisgericht beantragt, die Verfasser der fünf erstprämiierten Projekte mit der Überarbeitung ihrer Entwürfe zu beauftragen. Fachpreisrichter waren H. Leemann, Kantonsbaumeister, Frauenfeld, O. Glaus, Zürich, M. Ziegler, Zürich, E. Bürgin, Basel. Die Ausstellung der Wettbewerbsprojekte dauert noch bis zum 13. Februar. Sie findet statt in der Unterflurgarage des Kantonsspitals Münsterlingen. Öffnungszeiten: 10. und 11. Februar von 15 bis 20 h, 12. und 13. Februar von 10 bis 17 h.

Progymnasiumsturnhallen «Ittenmatte» in Thun (SBZ 1976, H. 35, S. 512). In diesem Projektwettbewerb wurden 26 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (6500 Fr.)	K. Müller-Wipf, H. Bürki, K. Messerli, Thun; Mitarbeiter: Ch. Müller
2. Preis (5400 Fr.)	Paul Fuhrer, in Firma Wander, Fuhrer, Stöckli, Thun
3. Preis (5100 Fr.)	Pierre Baeriswyl, Thun; Mitarbeiter: Simon Wüthrich, Margrith Fischer
4. Preis (5000 Fr.)	Hanspeter Zimmerli, Thun
5. Preis (3000 Fr.)	Bruno Langhard, Thun

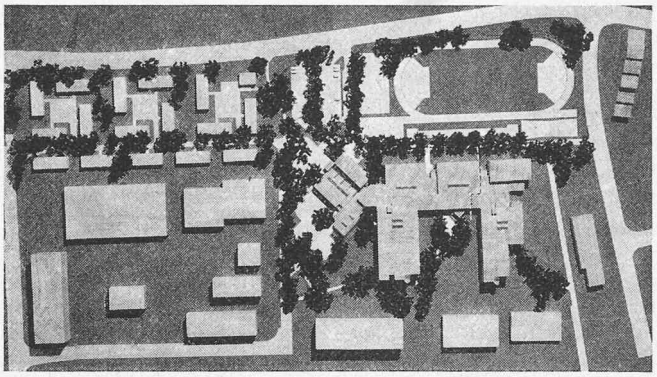
Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der drei erstprämiierten Projekte mit der Überarbeitung ihrer Entwürfe zu beauftragen. Fachpreisrichter waren Pierre Lombard, Stadtbaumeister, Thun, Martin Vogel, Bern, H. R. Burgherr, Lenzburg, Peter Lanzrein, Thun, Rudolf Meuli, Minusio. Die Ausstellung der Entwürfe findet vom 17. bis 26. Februar im Saal des Hotels Bellevue, Hofstettenstrasse, in Thun statt. Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 12 und von 14 bis 16 h, samstags von 10 bis 12 h, sonntags geschlossen.

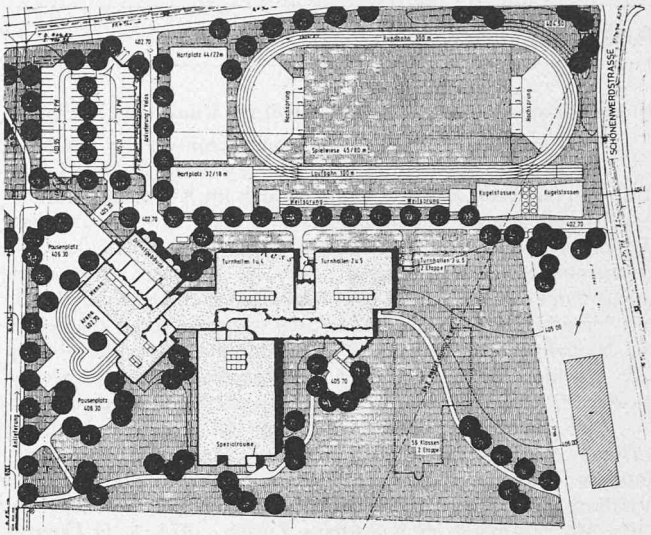
Bündner Frauenschule in Chur (SBZ 1977, H. 1/2, S. 10). Der Veranstalter hat die Teilnahmebedingungen wie folgt ergänzt: Teilnahmeberechtigt sind alle im Kanton Graubünden seit mindestens dem 1. Januar 1974 niederlassenen, *selbständig erwerbenden* Architekten (Wohn- oder Geschäftssitz).

Kantonsschule Limmattal in Urdorf ZH

Im Frühjahr 1976 erteilte die Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich Projektaufträge an sechs Architekten. Projektaufträge für die neue Kantonsschule Limmattal in Urdorf ZH. Fachexperten waren Paul Schatt, Kantonsbaumeister, Zürich, und Prof. Jacques Schader, Zürich. Nach Abschluss einer ersten Bearbeitungsstufe wurden im Juli 1976 zwei Projektverfasser zur Überarbeitung ihrer Entwürfe eingeladen. Aus dieser zweiten Stufe ging das Projekt der Architekten Bolliger, Hönger, Dubach mit der besseren Qualifikation hervor und wurde zur Weiterbearbeitung empfohlen. Wir zeigen die beiden überarbeiteten Entwürfe.

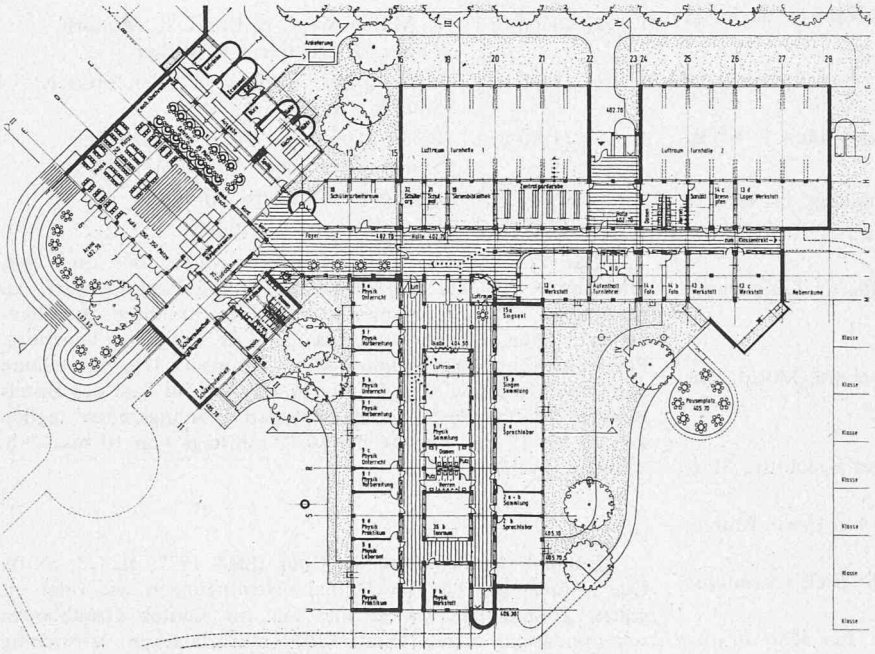
Das Programm ging davon aus, dass zunächst eine Schule für rund 1000 Schüler vorzusehen sei. Die hiefür erforderlichen Normalklassenzimmer werden vorläufig in bestehenden und noch zu erstellenden Pavillons sowie in einem nahen Gewerbeneubau untergebracht. Die Wettbewerbsaufgabe umfasste somit nur den Fachzimmer- und Verwaltungstrakt, eine Mensa mit Nebenräumen und den Turnhallentrakt. Die Planung zielt im Vollausbau auf 56 Normalklassenzimmer, welche für eine spätere Phase als Erweiterung darzustellen waren (SBZ 1977, H. 1/2, S. 12). *B. O.*



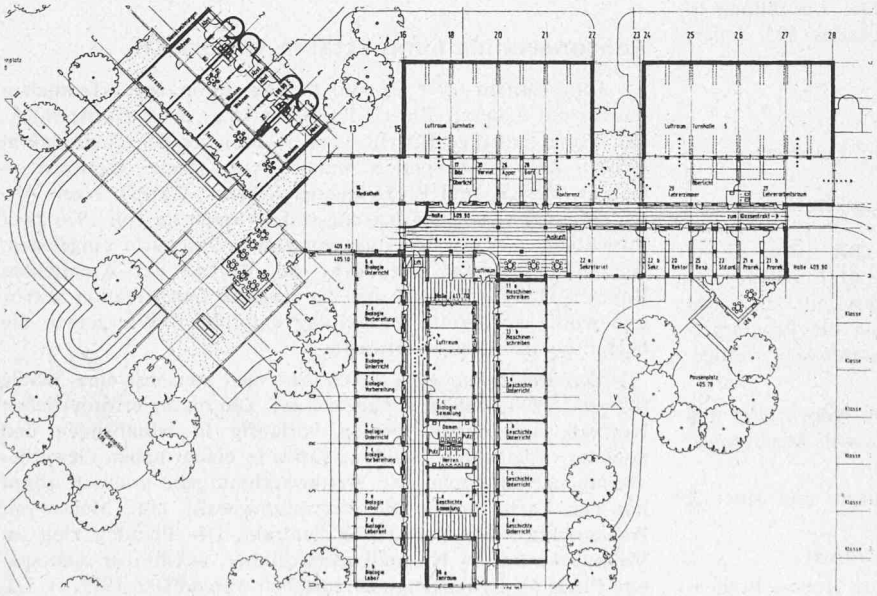


Zur Ausführung empfohlenes, überarbeitetes Projekt: **Bolliger, Hönger** und **Dubach,** Zürich

Oben: Modellaufnahme; rechts: Lageplan 1:3000



Grundriss 1:1200, Geschoss Physik, Turnhallen 1 und 2



Grundriss 1:1200, Geschoss Biologie, Turnhallen 4 und 5

Zur Aufgabenstellung

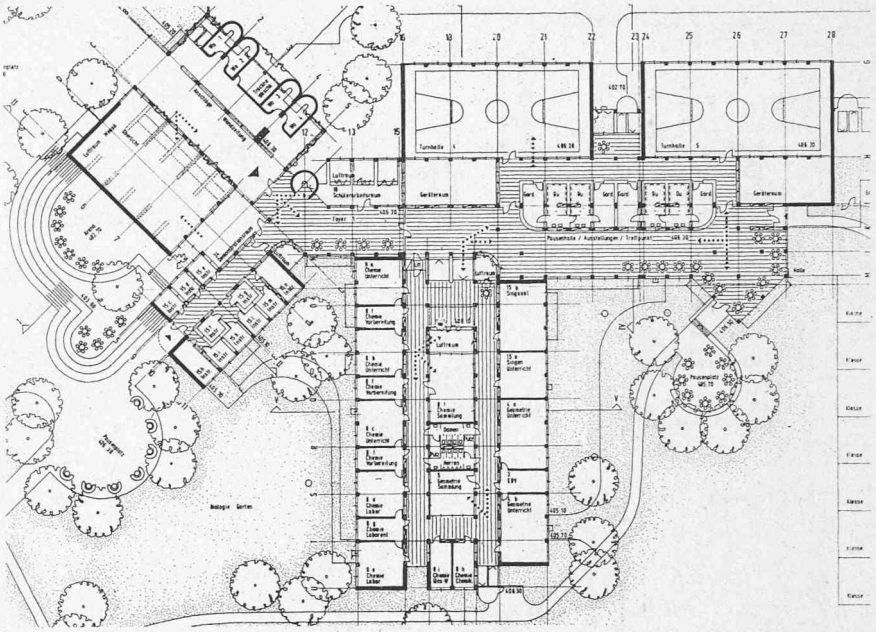
Dem Konzept des Veranstalters lagen die architektonischen Elemente der Einheitsmittelschule zugrunde. Seinen diesbezüglichen Ausführungen im Programm entnehmen wir folgendes: «Aus schulbetrieblicher Sicht ist davon auszugehen, dass sich eine Einheitsmittelschule aus einer oder mehreren Einheiten für je 500 Schüler zusammensetzt. Innerhalb einer solchen Anlage sollen verschiedene, unterschiedlich grosse und im Lauf der Zeit hinsichtlich ihrer Grösse frei veränderbare, verwaltungsmässig in sich geschlossene Schultypen geführt werden können. Die naturwissenschaftlichen Räume sollen allen Schultypen gemeinsam zur Verfügung stehen. Aus architektonischer Sicht lässt sich die aus diesem Konzept entwickelte Schule wie folgt umschreiben: Ausgehend von einem Grundmass von 1,25 m baut die Einheitsmittelschule auf einem quadratischen Raster bzw. einer Raumeinheit (Modul) von 7,5×7,5 m = 56,25 m² Bruttofläche auf. Diese entspricht einem Normalklassenzimmer. Je nach den Gegebenheiten kann die Raumform im Rahmen des modularen Rasters variiert werden. Eine Schuleinheit setzt sich zusammen aus einem Klassenzimmertrakt, einem Turnhallentrakt sowie allfälligen weiteren Anlageteilen. Eine Erweiterung soll in der Regel um eine oder mehrere solcher Einheiten erfolgen. Die Klassenzimmertrakte sind aneinander gefügt und in allen Stockwerken miteinander verbunden. Aus der Forderung einer natürlichen Belichtung der Korridore und aus der Organisation der Verkehrswege ergibt sich eine Staffelung der einzelnen Gebäude.

Da im vorliegenden Fall lediglich ein Fachzimmer- und Verwaltungstrakt zu projektieren sind, haben die schulbetrieblichen Aspekte der Einheitsmittelschule ihre Bedeutung verloren. Wenn hier gleichwohl die Idee der Einheitsmittelschule beibehalten wird, so sind damit ausschliesslich die architektonischen Elemente gemeint.»

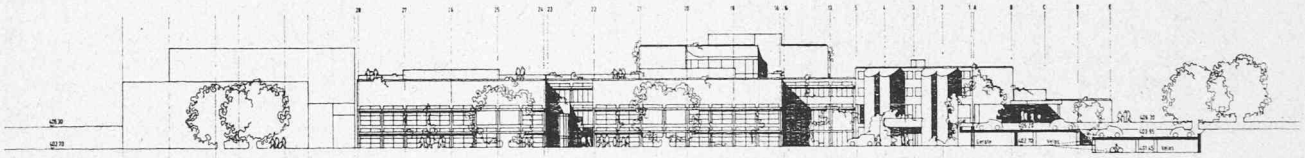
Aus dem Raumprogramm: 4 Geschichtszimmer mit Sammlung, 2 Sprachlabors, 3 Biologiezimmer, 3 Chemiezimmer, Labors, 3 Physikzimmer, Praktikumsräume, 3 Geographiezimmer, 6 Werkunterrichtsräume, 2 Fotolabors, 2 Singsäle, 3 Räume für Instrumentalunterricht, Mediothek, Bibliothek, Rektorat, Konferenzräume, Lehrerzimmer, Aufenthaltsräume, Nebenräume, 4 Turnhallen mit Nebenräumen, Mensa für 240 Schüler, 4 Hausmeisterwohnungen, Aussenanlagen; 2. Ausbauphase: 56 Klassenzimmer, 2 Turnhallen.

Aus dem Bericht des Preisgerichts

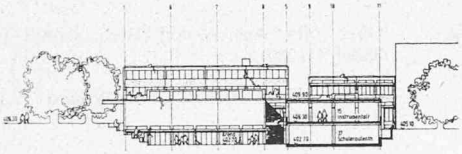
Durch die Reduktion der Gesamtanlage von vier auf zwei Unterrichtstrakte bzw. von zwei auf einen in der 1. Etappe, ist der Nachteil der starken Arealüberstellung vermieden worden, ohne dass durch die vertikale Verdichtung die Einordnung in die Umgebung beeinträchtigt wird. Die Zusammenfassung von Spezialzimmertrakt, Turnhallen und Mensa zu einem zusammenhängenden Gebäudekomplex führt zu einer sehr übersichtlichen inneren Organisation mit kurzen Wegen. Das sehr klare Grundrissdispositiv des Spezialzimmertraktes zeichnet sich durch einen hohen Flexibilitätsgrad aus. Die geschickte räumliche und betriebliche Zuordnung der Raumgruppen Mensa, Studiobühne, Schüleraufenthaltsräume, Demonstrationsraum usw. erlaubt eine vielfältige Nutzung und Kombination der verschiedenen Bereiche. Auch die überarbeitete Fassung zeichnet sich durch einen ausgeprägten Gestaltungswillen aus. Der westliche Kopfbau gewinnt durch den Einbezug zusätzlicher Gebäudeteile an Volumen und damit an Eigenständigkeit. Die konzentrierte Bauanlage lässt eine wirtschaftliche Bauweise erwarten.



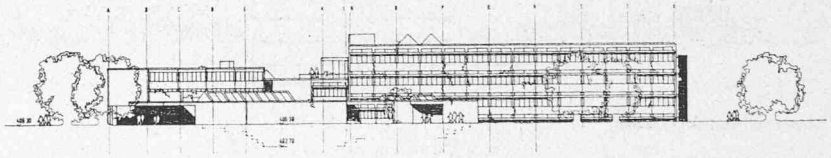
Grundriss 1:1200, Geschoss Chemie, Eingang Mensatrakt



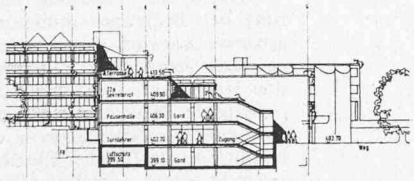
Ansicht von Norden 1:1200



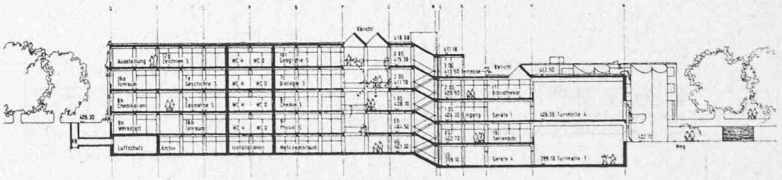
Ansicht Mensa, Schnitt Dienstgebäude 1:1200



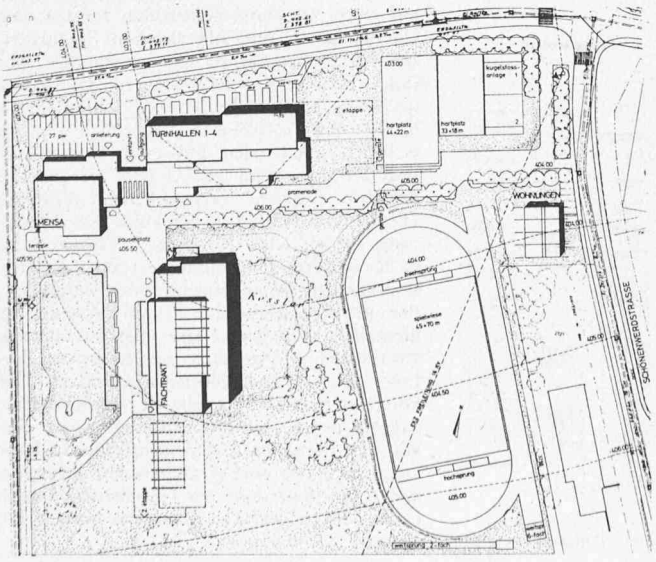
Ansicht von Westen 1:1200



Schnitt Treppenhaus/Turnhallentrakt 1:1200

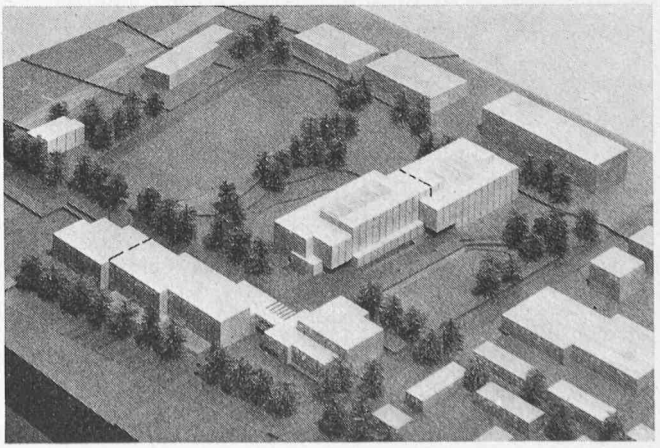


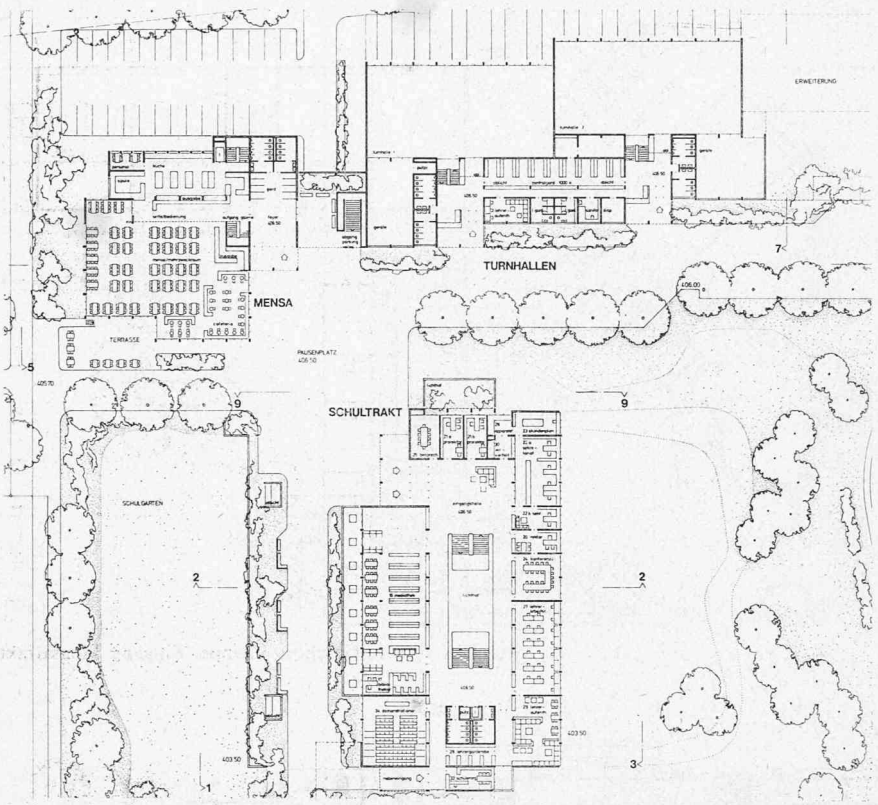
Längsschnitt Unterrichtstrakt/Turnhallentrakt 1:1200



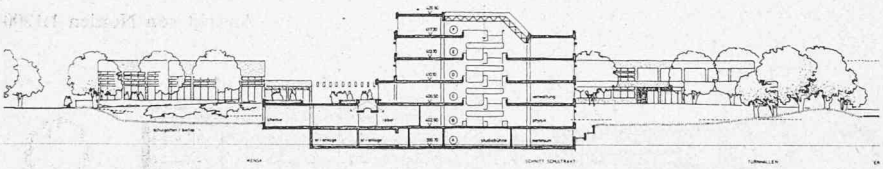
Zweites überarbeitetes Projekt: **Broggi** und **Santschi,** Zürich

Links: Lageplan 1:3000; unten: Modellaufnahme

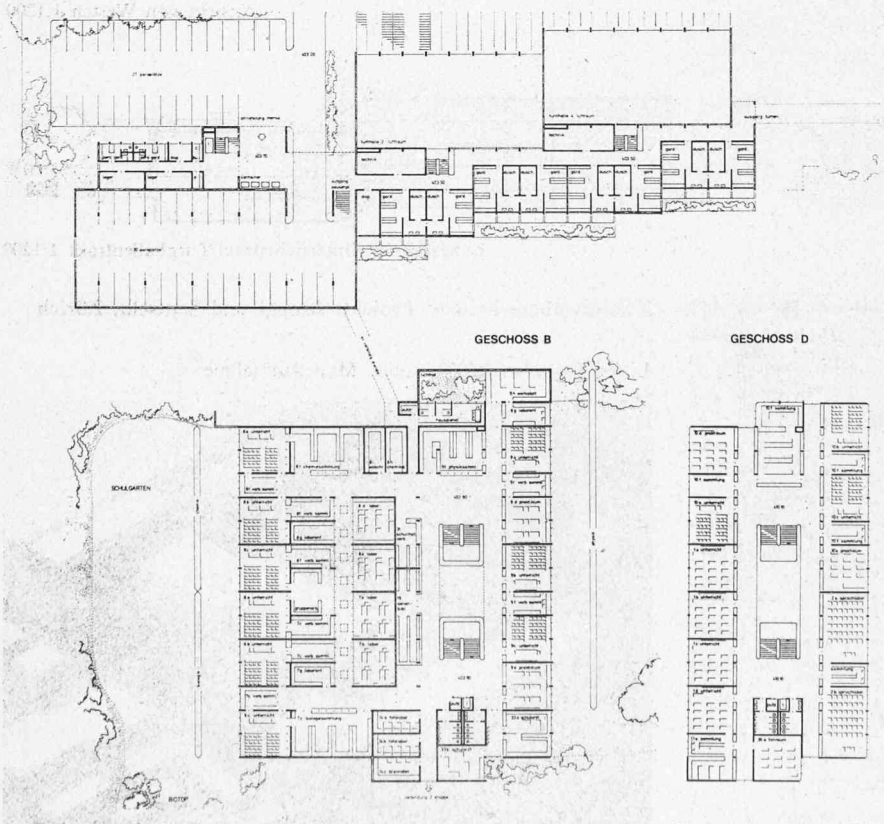




Eingangsgeschoss Unterrichtstrakt 1:1200

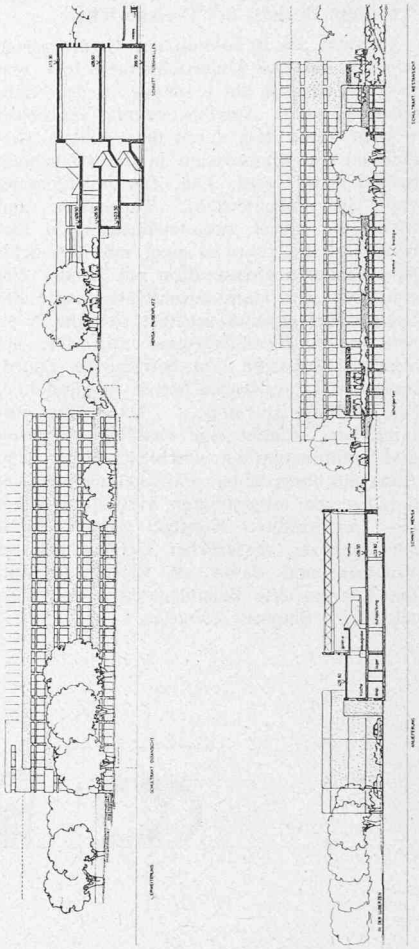


Unterrichtstrakt 1:1200



Obergeschoss Unterrichtstrakt 1:1200

Obergeschoss Unterrichtstrakt 1:1200



Oben links: Ansicht von Osten, Schnitt Turnhallen 1:1200

Oben rechts: Ansicht von Westen, Schnitt Mensa 1:1200

Aus dem Bericht des Preisgerichts

Durch die Staffelung und Differenzierung der Baukörper ordnet sich der überarbeitete Entwurf besser in die Umgebung ein. Die gedrängtere Zusammenfassung der drei Haupttrakte führt zu einer besseren Beziehung der Bauten untereinander. Die Aufgliederung der Schulanlage in drei Baukörper bringt Vorteile für den Einzelbetrieb, verunmöglicht jedoch zum Teil erwünschte Zusammenfassungen. Im Unterrichtstrakt ist die Anordnung der naturwissenschaftlichen Räume auf einem Geschoss beibehalten worden. Die Obergeschosse sind übersichtlich organisiert. Im Turnhallentrakt ist die gegenläufige Abfolge Eingang–Garderobe–obere Turnhallen nachteilig. In der Mensa ist die Aufteilung in Speise- und Kaffeebuffet betrieblich günstig, erfordert aber einen grösseren Personaleinsatz. Die vorgeschlagene Galerie bringt nicht die dem Aufwand entsprechenden Vorteile. Die Differenzierung in der kubischen Gliederung hat zu einer wesentlichen Aufwertung in der äusseren Erscheinung geführt, hingegen sind einzelne Detailbereiche formal ungeklärt. Die zentrale Halle im Unterrichtstrakt ist grosszügig konzipiert. Die Glasüberdachung stellt einen interessanten gestalterischen Beitrag dar, ist aber überinstrumentiert. Die kompakten Baukörper, die disziplinierte Einhaltung des Konstruktionsprinzips sowie das günstige Verhältnis von Aussenfläche zu Bauvolumen lassen eine wirtschaftliche Bauweise und – mit Ausnahme der Glasüberdachung – einen relativ geringen Energieverbrauch erwarten.